Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 15 (1908)

**Heft:** 51

Anhang: Beilage zu Nummer 51 der "Päd. Blätter"

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### A. Praktische Ziele eines kath. Erziehungsvereins. \*)

Von Dr Fribolin Gefer, Raplan in Berned.

Referat gehalten an der Versammlung des kathol. Erziehungs- und Schulmannervereins Sektion Rheintal, in Marbach, At. St. Gallen, den 25. Nov. 1907.

In der Kommission unseres Vereins ist eine praktische Anregung gemacht worden bezüglich einer neuen Vereinsaufgabe und einer ihr entsprechenden neuen Vereinskätigkeit. Da ich schon früher zum Neserenten bestimmt war, ersuchte man mich von Seiten der Kommission, diesen praktischen Gedanken zur Sprache zu bringen. Mein Thema lautet demnach:

### Praftifche Ziele eines fathol. Erziehungsvereins.

Es handelt sich um eine Zielangabe. Da habe ich zunächst im Protofoll des Vereins nachgeschaut, welche Ziele er verfolgt, was er etwa schon erreicht hat, was er weiter anstrebt. Es wäre nicht gut, einem Verein etwas zuzumuten, was außerhalb seiner Richtlinie liegt, wohl aber ist es von Nuten, etwas anzuregen, was dem Zwecke des Vereins entspricht und zugleich geeignet ist, im Verein neues Leben zu wecken.

Was habe ich im Protofoll gefunden? Unser Verein hat sich jerausentwickelt aus einer freien Vereinigung von Geistlichen und Lehrern zur Besprechung pädagogischer Fragen. Er hat sich dann als "Sektion Rheintal" dem "schweiz. kathol. Erziehungsverein" und dem "Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" angeschlossen. Unser Verein bezweckt also das Gleiche, was die beiden genannten Vereine anstreben. Im Protofoll der Versammlung vom August 1902 auf der "Felsenburg" in Altstätten lese ich: "Mit einer ganz erfreulichen Bestimmtheit wird betont und zwar aus der Mitte der Versammlung, es möchte das Komitee darauf bedacht nehmen, daß in unseren Verein viel Leben komme und daß er eine regere Tätigkeit entsalte als bisher." Dann werden verschiedene Punkte in diesem Sinne genannt u. a. auch

<sup>\*)</sup> Anmerkung der Redaktion: Man ersucht uns, wieder eine praktische Arbeit in der Beilage zu bringen. Wir kommen dem Ansuchen hiemit nach, hoffend, die heutige Gabe rege auch in weiteren Areisen dazu an: a) die einzelnen Sektichen des kath. Erz.-Vereins zu recht zeitgemäßer Arbeit anzuhalten und b) gleich der rheintalischen Sektion recht rege und recht einschneidend einzugreisen. An Arbeit sehlt es ja heute nicht, und die Art der Tätigkeit der rheintalischen Sektion dürste ein anregendes Borbild für andere Sektionen verschiedener Kantone werden. Praktisch, zeitgemäß und fortschrittlich sei die Parole unserer kath. Bereinstätigkeit! Nur kein Schlashaubengeseusze und sükes Richtstun!

folgender: "Alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Schule und der Erziehung sollen ins Auge gefaßt und Gegenstand der Beratung werden". Ferner wird angeregt: "Es soll dem Berein eine möglichst breite Grundzlage gegeben werden. Zu diesem Zwcke seien außer den Hh. Geistlichen und Lehrern auch die Mitglieder unserer Behörden, die Eltern, überzhaupt alle Freunde der christlichen Erziehung einzuladen."

Damit habe ich aus der Tendeng unferes Bereins heraus die Grundlage geschaffen für die prattischen Biele, für die ich Sie anregen foll. Auf dem Brotofoll lefe ich als Titel: " Protofoll des kath. Erziehungs- und Lehrer-Bereine, Settion Rheintal". Der Berein hat fich bisher besonders in der zweiten Richtung betätigt als Lehrer-Berein, und das ift recht und er foll dabon nicht weichen. Berade in dieser Richtung hat er ja etwas Herrliches geleistet durch den Fortbildungeture für bibl. Beschichte, eine Sat, die nicht nur für das Rheintal, sondern für den gangen Ranton, fogar für andere Rantone fegenereich geworden ift, dant vor allem ber Tüchtigfeit und bem Seeleneifer unferes B. Prafibenten, B. Lehrer Beng in Marbach. Diefer Fortbilbungefure wirft auch in unferer Settion immer noch lebendig nach (Broblektionen mit Schülern anläglich ber Sektioneversammlung). ift nun aber am Plat, daß der Berein fich auch einmal in ernfterer Richtung betätige, nämlich ale Ergiebunge-Berein. Darum habe ich jum Titel genommen: "Prattifche Biele eines Erziehunge-Bereins".

Unser hochwst. Bijchof Augustinus fel. Andenkens hat in feiner Schrift "Bur Stellung bes Ratholizismus im 20. Jahrhundert" geschrieben: "Viele Bereine wollen nur darum nicht gedeihen, weil man ihnen nichts ju tun gibt, in ihnen bloß redet, ohne für ein praktisches Biel Sand ans Wert zu legen. 3.: Diefer Beziehung find Die Bingentiusvereine mit der perfonlichen Betätigung ihrer Mitglieder vorbildlich fur alle anderen. In diefer Gelbstbetätigung liegt ein pabagogifches, vielleicht beffer asfetisches Moment, geeignet, den Mann jum vollen Chriften ju erziehen." Es mare nicht gerecht, unserem Berein bas innere Leben absprechen zu wollen; icon die Jahresversammlung, wo Beiftliche und Lehrer und Erziehungefreunde fich jusammenfinden, bringt es mit fich, daß immer wieder Unregung geboten wird; dann find es die Probelettionen, die beständig das leben mach erhalten. Wir muffen aber nach den Worten des Beilandes geben. Er hat gesagt: "Ich bin gekommen, ut vitam habeant, et abundantius habeant, damit fie Leben haben und es überreichlich haben." Abundantius, überreichlich! Das wollen wir nun auch in unferm Berein.

Als tathol. Erziehungsverein wollen wir tätig fein für tathol.

Erziehung, für eine Erziehung im Sinn und Geist unserer hl. Kirche, im Sinn und Geist unseres Herrn Jesu Christi. Wer hat nun eine solche Erziehung am Notwendigsten? Offenbar diejenigen, die keine solche Erziehung genießen. Wir brauchen da nicht über unser Grenzegebiet hinauszugehen, sondern können ganz ruhig innerhalb dem Gebiete unserer eigenen Glaubensgenossen bleiben. Es gibt solche, die katholisch heißen, denen aber eine Erziehung im Sinn und Geist unserer hl. Kirche, im Sinn und Geist unseres Herrn Jesu Christi nicht zuteil wird. Um die müssen wir uns interessieren.

Brattifdes Biel eines fathol. Erziehungsvereins ift : fein Augenmert auf Diejenigen Rinder ju lenten, Die bes Segens einer guten driftlichen Erziehung entbehren ober besonderer Pflege bedürfen; prattisches Biel ift: sich folder Kinder anzunehmen, helfend und rettend Aber man wird mir fagen: Wir haben ja ein Befet betreffend die Versorgung und Erziehung armer Rinder und Waisen. Bewiß, wir haben ein Gefet, und zwar ein gutes Gefet, ein Gefet, bas com Geifte der driftlichen Charitas inspiriert ift. Aber — bas Befet muß auch zur Musführung gelangen, und bas tann nicht gefchehen, ohne daß in den weitesten Rreisen ber Bevölkerung der Sinn für bie driftliche Liebestätigkeit lebendig ift. Es gibt Behörden, die mit großem Eifer und nachahmenswerter driftlicher Liebe für die Ausführung bes Gefetes tätig find; vielleicht gibt es aber auch andere, die fich nicht fo viele Berdrieglichkeiten aufladen wollen, die damit verbunden find. Bubem bietet fich in manchen Fällen gar teine ober zu wenig gesetzliche Sandhabe, um eingreifen zu tonnen, Falle, in denen Abhilfe bringend Das Gesetz hat der Griftlichen Charitas ein weites Feld ge= offnet. Da heißt es (ft. gall. Gefet betreffend die Berforgung und Erziehung armer Kinder und Waifen, erlaffen am 18. Rovember 1896):

Art. 1. Arme Kinder und Waisen, die der öffentlichen Unterstützung anheimfallen und die das dritte Altersjahr zurückgelegt, das sechszehnte aber noch nicht angetreten haben, sollen bei Privaten wosmöglich ihrer Konfession, welche ausreichende Gewähr für ein geordnetes Familienleben wie für gehörige Pflege und Erziehung bieten, verssorgt, oder in besonderen Waisenanstalten untergebracht, verpflegt und erzogen werden.

Urt. 4. Rinder solcher unterstützungsbedürftiger Eltern, welche für eine gute Pflege und Erziehung der ersteren teine hinlangliche Ge-währ bieten, sind den Waisenkindern in Bezug auf die öffentliche Privatoder Anstaltsversorgung gleich zu halten.

Gin wahrhaft edles Biel unferes tathol. Erziehungsvereins mare

es nun: fich ale freiwilliges Organ zu erklären und zu betätigen für die Berforgung armer Rinder und Baifen in unferem Gebiet, alfo im Rheintal tätig zu fein für die Berforgung armer Rinder und Baifen in guten kathol. Familien oder kathol. Unftalten; tatig ju fein fur vermahrloste Rinder, für Kinder, die ju Saufe feine gute Erziehung haben, bie tranthaft oder bosartig veranlangt find, fur ichwachsinnige oder ichwachbegabte Rinder, die einer befondern Behandlung bedürfen, die ihnen nicht zuteil werden tann, für fathel. Rinder aus gemischten Chen, wo der kathol. Elternteil gestorben ift und wo Befahr droht, daß ohne besondere Silfe die Rinder dem fathol. Glauben verloren geben. brauche Ihnen nicht noch mehr Falle aufzugählen, Sie haben ja weit mehr Erfahrung als ich. Mit einem Wort: Silfeleiftung an den forperlich ober geiftig Mühfeligen und Beladenen in der Rinderwelt und in ber heranwachsenden Jugend. Unser Erziehungsverein und jedes Mitglied desfelben foll es fich jur Aufgabe machen, ben Beift ber chriftlichen Charitas in der Richtung in allen Rreifen der tathol. Bevölferung ju weden, ihnen die Bergen und die Bande fur diefen 3wed ju öffnen. Bergeffen wir doch ja nicht, was wiederum Bischof Augustinus in der eben genannten Schrift fagt: "Wo die Feinde ober die Freunde die schlummernden Kräfte des Ratholizismus gewedt haben, ba find fie aufgewacht, ihre Leiftungen haben ichon fehr viel Gutes gestiftet, felbst vielfach den Gegnern imponiert, fie fogar beunruhigt. Die Summe der Arafte, die noch schlummern, ist noch viel größer, auch Diese wachzurufen und zu einer einheitlichen Wirksamkeit zu bringen, das ift die große Frage ber Beit."

Ein edles praktisches Ziel unseres kathol. Erziehungs-Bereins wäre es auch: armen kathol. Knaben, die durch ihr Talent und ihren Charakter etwas für die Zukunft versprechen, zur Realschule, zu gewerbelicher, industrieller oder technischer Fortbildung zu verhelfen. Wir mussen darnach trachten, unsere eigenen Leute voranzubringen, in Stellungen, wo sie auch wieder etwas für die gute kathol. Sache leisten können.

Wenn dann aus dem Kreis der Versammlung noch weitere derartige Anregungen gemacht werden, so ist das sehr zu begrüßen.

Nur noch ein Wort zur Ausführung der gemachten Anregung. Daß unferm Berein nicht etwas Fernliegendes oder Unmögliches zusgemutet wird, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß auf protestantischer Seite schon seit einigen Jahren die Sache an die Hand genommen worsden ist und mit Eiser durchgeführt wird. Durch gütige Bermittelung unseres H. Prasidenten, H. Lehrer Benz, habe ich den 4. und den 5. Jahresbericht des evangelischen Erziehungs-Bereins der Bezirke Unter-

und Oberrheintal, Werdenberg und Sargans zur Einsicht bekommen. Auch ein Anmeldungsschein für bedürftige Kinder an den Erziehungsverein liegt mir vor. Es ist sehr interessant, diese Jahresberichte zu durchgehen. So z. B. heißt es im 3. Jahresbericht:

"Der Berein stellt sich die Ausgabe, das Augenmerk der Bevölkerung auf diejenigen Kinder zu lenken, die des Segens einer guten Erziehung entbehren oder besonderer Hilfe bedürfen, um hier soviel als möglich rettend und helsend einzugreisen. Wie viele solche Kinder gäbe es doch noch, landauf, landab. Das Beste sehlt ihnen. Die für sie sorgen sollten, sind ihrer Ausgabe nicht gewachsen. Sie haben nicht die nötigen Mittel, oder das Verständnis geht ihnen ab. Und das junge Leben verkümmert. Edle Triebe sterben ab. Andere, wilde Schoße entwickeln sich umso stärker. Man sieht es wohl, aber man läßt es geschehen. Bis traurige Folgen die Ersentnis wecken: man hätte es vielleicht verhüten können. Man hätte sich des jungen Menschen mehr annehmen sollen. Man hätte ihm und andern damit eine große Wohltat erwiesen. Ja, man hätte!" —

Der Jahresbericht 4 bemerkt: "Und endlich haben wir hülfreich und sorgend einzutreten, da wo etwa eine unersahren junge, im Stich gelassene Mutter oder eine einsame Witwe für die armen Waislein nicht mehr Rat weiß, noch sie erhalten kann oder wo an einem Ort Trunksucht und anderes Laster und in der Folge physische und psychische Degeneration der Nachkommen herrscht und Spezialversorgung und Erziehung nötig macht." Ferner sagt der Bericht: "Im vergangenen Bereinsjahr sind sieben neue Fälle zur Behandlung gekommen, sünf Knaben und zwei Mädchen betreffend; von diesen wurden wirklich versorgt ihrer sechs, zwei bei tüchtigen Privaten, vier in geeigneten Anstalten; ein Versuch scheiterte am Wankelmut des trunksüchtigen und vaganten Vaters."

Hier ist von geeigneten Anstalten die Rede. — Bei unserm kath. Erziehungsverein kämen als derartige Anstalten in Betracht: kath Waissenanstalt Altstätten, Thurhof, Iddazell (Fischingen), Iddaheim (Lütisburg), Neu St. Johann, Bremgarten u. s. w. Für die Unterbringung von Kindern in guten kathol. Familien soll der Erziehungsserein Verständnis und Liebe für dieses große Liebeswerk im kathol. Volk zu wecken suchen (Broschüre von Bischof Augustinus sel, "Ein Wort über Waisenerziehung").

Bielleicht ware es auch angezeigt, für das geplante Unternehmen eine erweiterte Kommission zu bestellen, in welcher alle Gemeinden des Rheintals vertreten wären, nicht etwa bloß Geistliche, sondern namentlich auch Laien (kathol. Amtsleute und Lehrer). Ein wichtiger Punkt, mit dem das Unternehmen steht und fällt, ist die Finanzierung desselben. Wir können und wollen nicht darauf ausgehen, einen neuen Ein- und Zweifrankenverein zu gründen, es hat deren schon genug, sondern wir müssen darnach trachten, daß neben einer möglichen Inanspruchnahme unserer Kasse vor allem große Beiträge, Vermächtnisse, Geschenke u. s. w. zu einem Fond zusammentommen. Ich glaube, wenn einmal ein ansehnlicher Ansang gemacht ist durch eine grundlegende Gabe, wird die Sache schon allmählich kommen. "Rom ist nicht an einem Tag gebaut worden." Wir brauchen auch nicht gleich ansangs schon Großes zu leisten.

Es handelt fich um ein Wert, das unserer Liebe und hingabe wert ift. Charitas Christi urget nos! "Die Liebe Christi branat uns!" Wir wollen uns benn boch nicht von Andersgläubigen an werktätiger, driftlicher Liebe übertreffen laffen. Wir wollen uns nicht begnügen, uns beffen zu rühmen, mas in allen Jahrhunderten bon unferer hl. kathol. Kirche auf bem Gebiete der driftlichen Charitas geleiftet worden ift, wir wollen auch felbft Sand anlegen! Oder follen wir Dieses Wert der driftlichen Werktätigfeit im Rheintal gang ben Undersgläubigen überlaffen? ober auf unferer Seite bloß ben barmbergigen Schwestern, bem einen und andern Pfarrherrn, bem einen und andern gutgefinnten Laien? Rein, wir wollen mit organisierter Tatigkeit einseten. Es gilt etwas Großes, es gilt die Rettung unfterblicher Seelen, es gilt die Liebe Chrifti, der gefagt hat: "Wer ein folches Rind in meinem namen aufnimmt, ber nimmt mich auf." hat die Settion Rheintal des tathol. Erziehungs= und Lehrervereins bahnbrechend gewirkt im engeren und weiteren Baterlande durch den fo fegensreichen bibl. Fortbilbungeture, fo moge fie auch hier bas Cenffornlein fein, bas mit bem Segen Gottes jum Baume fich entwickelt!

Wir begehen dies Jahr das 700-jährige Jubilaum der hl. Elisabeth von Thüringen, dieser verförperten christlichen Barmherzigkeit. Wohlan! Gründen wir jett in diesem Jubeljahr ein Werk der christl. Barmherzigkeit als Jubilaumsandenken an die hl. Elisabeth, als Segensgeschenk für die kathol. Jugend!

### B. Waisenversorgung. \*)

Bu den vielen Bereinen, die wir schon haben, noch einen gründen zu wollen, scheint sast ein Wagnis zu sein. Doch, wo es sich um die Versorgung armer Kinder handelt, dürfen wir den Mut niemals verlieren. Will es uns aber schwer fallen bei unserem Unternehmen, so gedenken wir der Worte des

<sup>\*)</sup> Vortrag gehalten von Präfibent J. B. Rift in Altstätten an der Bersfammlung des kath. Erziehungsvereins Rheintal vom 4. Juni 1908.

größten Menschenfreundes: "Was ihr einem dieser Aleinen tut, das habt ihr mir getan; wer ein folch' verlassenes Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf."

Ueber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Vereins scheinen mir viele Worte überflüssig zu sein, nachdem im Toggenburg, Wil, Goßau, See und Gaster ein solcher Verein schon seit Jahren segensreich wirkt, und im Rheintal, Werdenberg und Sargans evangelischerseits eine solche Gründung mit Erfolg geschehen ist.

Wenn wir uns umsehen, werden wir in jeder Gemeinde Rinder finden, bie wegen Elternlosigkeit ober Armut, Schwachsinn ober aus irgend einem Erunde

einer befferen Berforgung bedürfen.

Schon mehr als einmal tat es dem Sprechenden leid, wenn man in das Waisenhaus von Altstätten, dessen Pfleger er it, arme, verlassene Rinder, oder Rinder, die eine bessere Erziehung dringend notwendig gehabt hätten, bringen wollte, er dieselben aber nicht aufnehmen konnte, weil es keine Gemeindebürger waren, sich aber niemand vorsand, für die Kosten aufzukommen. Wie wohltuend wird es hoffentlich in der Zukunft in solchen Fällen sein, bei einem Vereine anklopfen zu können, der sich solcher Kinder auch bei uns Katholiken im Rheintal annimmt.

Auch manche zuständige Behörde wird uns bankbar sein, wenn wir sie auf Rinder aufmertfam machen, die einer befferen Berforgung bedürfen, ober menn wir ben Behorben bas gange Berforgungsgeschaft, ober nur bie Beaufsichtigung ber verforgten Rinder abnehmen. Behörben und verftandige Eltern werden uns ferner bantbar fein, wenn wir Rat und hilfe bei ber beruflichen Ausbildung ber schulentlassenen Rinder so weit als möglich gewähren. Es sei hier ermahnt, daß wir gegenwärtig im Baifenhaus in Altstatten eine größere Ungahl Rinder haben, die nicht wegen Elternlofigfeit aufgenommen murben, fonbern wegen Bernachläffigung im elterlichen Saufe. Diese Rinder maren alle febr wahrscheinlich in jeber Beziehung einem traurigen Lose entgegengegangen, wenn man nicht rechtzeitig eingeschritten ware. In solchen Fällen, wo zwangsweise Berforgung notwendig erscheint, empfiehlt es fich immer, zuerft bafür beforgt zu fein, daß ben pflichtvergeffenen Eltern bie elterliche Gewalt baburch entzogen wird, daß die Rinder unter Bormunbicaft geftellt werden. Dan verschafft fich auf diese Weise, falls gegen die Wegnahme ber Rinder Rekurs erhoben werben sollte, zum voraus eine rechtlich gesunde Unterlage.

Die Waisenversorgung befaßt sich mit Kindern, die teils dem schulpslichtigen Alter, teils dem Alter der berustichen Ausdildung angehören. Naturgemäß muß sie nach dieser zweisachen Rücksicht ins Auge gesaßt werden. Die Frage, ob sich sür die Waisenkinder die Erziehung in geschlossenen Anstalten oder in Familien mehr empsiehlt, ist vielsach erörtert, aber dis jeht mit allgemeiner Zustimmung endgültig nicht entschieden worden. Darin war und ist man wohl einig, daß die Familienerziehung für alle der Waisenpslege zusallenden Kinder zuträglich ist und ob sich geeignete Familien in genügender Jahl sinden. In allen gut geleiteten Anstalten fühlt sich die Mehrzahl der Kinder gläcklich und wohl aufgehoben, und man sieht es ein, daß die Anstaltserziehung ihnen in vielen Be-

ziehungen mehr leiftet, als ihre Eltern ihnen hatten bieten konnen.

Also nicht Anstalt oder Familie, sondern Anstalt und Familie: das ist beute das allgemeine Urteil aller derer, die über eine größere Erfahrung auf dem Gebiete der Kindererziehung und speziell der Waisenpflege verfügen.

In manchen Fällen würde es sich empfehlen, daß die Kinder zunächst in Anstalten aufgenommen würden und dann, wenn ihre Eigenschaften von den berufsmäßig ersahrenen Erziehern studiert und erkannt sind, in Familienpslege übergehen. Dieser Uebergang wird auch bei verwahrlosten Kindern dann er-

folgen können, wenn sie in der Anstalt einigermaßen an Zucht und Ordnung gewöhnt worden find, so daß die Familie auf dem in der Anstalt gelegten Grund weiterbauen und ihre unbestreitbaren Borguge gur Geltung bringen tann. Sehr oft wird die Familienpflege der größeren Wohlfeilheit wegen hervorgehoben. Natürlich spielt dieses Moment eine große und wichtige Rolle. Es barf aber in bem Urteil über ben erziehlichen Wert nicht maßgebend fein. Es geht bier nicht an, aus ber Not eine Tugend zu machen und deshalb, weil man keine Anstalt hat, oder die Mittel zur Anstaltsversorgung fehlen, sich babei zu beruhigen, daß nach dem Urteil maßgebender Behörden und Personen die Familienerziehung ber Unftaltserziehung gegennber vorzuziehen fei. Wollen und fonnen wir ein Rind nicht in einer Anftalt versorgen, so werben wir eben geeignete Familien ausfindig machen mussen. Hier heißt es, mit der größten Gewissenhaftigfeit und bem größten Ernfte zu Werte zu geben, hangt ja von ber richtigen Auswahl ber Familien bas fernere Wohl und Webe ber Kinder ab. Vorerst ift es notwendig, ein möglichft vollständiges Bild von den Verhältniffen ber Pflegefamilien zu haben.

Die Kinder sind außerordentlich verschieden nach Alter und Geschlecht, nach geistiger und moralischer Veranlagung, nach Talenten und Fehlern, nach körperlicher Beschaffenheit und nach verwandtschaftrichen Beziehungen. Alle diese Verhältnisse bedürfen bei der Auswahl der Familien der Prüfung und Berückssichtigung.

Mit der Hinaussendung der Kinder in die Pflegesamilien, auch wenn biese noch so sorgsam ausgewählt sind, hatten wir unsere Aufgabe und Pflicht noch nicht erfüllt. Die Rinder muffen bauernd überwacht werben. Die Notwendigkeit dauernder Ueberwachung ift einleuchtend und braucht eigentlich nicht bewiesen zu werben. Die Verhaltnisse ber Pflegeeltern konnen sich verschieben, Pflegevater und Pflegemutter fonnen fterben, der eigene Rindersegen fich ftark vergrößern, die wirtschaftliche Lage sich verschlechtern, furzum, es können Falle eintreten, wo eine noch vor furgem brauchbar erscheinende Familie nicht mehr geeignet ift und das Pflegefind fortgenommen werden muß. Ober bas Rind verandert fich, feine Gefundheit entwickelt fich nicht gunftig, fein Berhalten mag ftrengere Bucht notwendig machen. Alle diese Möglichkeiten muffen erwogen werben, aus all diesen Gründen muß bauernbe llebermachung bes Pflegeverhaltniffes ftattfinden. Nötig ift bies auch, weil ber Bertrauensmann ben Pflegeeltern ein Berater bei Erziehungeschwierigkeiten und den Pflegekindern eine Person bes Bertrauens fein muß, ber fie fich anvertrauen tonnen, wenn fie etwa ausgenutt ober ungerecht behandelt zu werden glauben. Der Bertrauensmann fei gegenüber Rindern und Pflegeeltern ber Reprafentant unferes Bereins, ber belfend und schlichtend eingreift, wo dies notwendig ift.

## Aleine Kinder, kleine Sorgen; Große Kinder, große Borgen!

So lange unsere lieben Kinder im schulpflichtigen Alter stehen, mag es genügen, dafür zu sorgen, daß benselben, sei es in der Anstalt oder in einer Familie, eine mözlichst gute Pflege und gute Erziehung zuteil werde. Die Fürssorge für die der Schule entlassenen, bisher unter unserem Schuke gestandenen Kinder wird aber allzeit ein wesentlicher Teil unseres Programms sein müssen. Die beste und anscheinend wirksamste Erziehung würde in ihren Ergebnissen zerstört werden, wenn nicht das Auge des Erziehers und Pflegers gerichtet bliebe auf den Ersolz der Erziehung, welcher an dem Kinde nach dem Ausscheiden aus der unmittelbaren Aussicht zu Tage tritt. Niemals ist der Mensch wohl schusbedürstiger zu erachten, als in dieser Zeit der Entwicklung zur Selbständigkeit, welche in die ersten Jahre nach der Schulentlassung fällt.

Es ist bem Sprechenden immer schwer ums Herz, wenn er ein herangewachsenes Rind aus dem Waisenhause von Altstätten entlassen soll. Mit be-

wegtem Herzen spreche ich ungefahr zu bemselben:

"Kenntnisse hast du dir erworben, und in rechter Sitte bist du genbt, um als erwachsen beinen Lebensweg zu wandeln unter eigener Berantwortung. In der Furcht Gottes bist du erzogen, habe immer den himmlischen Vater vor Augen und im Herzen und willige nie in eine Sünde ein. Treue Hände haben dich gehütet und gepstegt bis auf diesen Tag, nun wünsche ich, daß du das Glück des Lebens sindest auf dem Wege der Unschuld. Mit herzlicher Teilnahme sehen die Behörden auf deinen Lebensgang Hilsbereitschaft und Rat sindest du bei ihnen wie ein Kind bei den Eltern. Das Waisenhaus nahm dich in seine Obhut, sein liebes Kind bleibst du, wenn du des eigenen Namens Shre wahrst."

Jedes Rind wird nach feinen Anlagen und Fähigkeiten einem Berufe gugeführt werben muffen. In erfter Linie find bie forperlichen und geiftigen Gigen. fcaften eines Rinbes, feine Bu. ober Abneigungen zu gemiffen Berufsarten zu berudfichtigen. Erklart ein Rind mit voller Bestimmtheit, bas will ich werben, und entspricht seine Befähigung ben Anforderungen bes Berufes, so ift die Sache balb entschieben. Dies trifft aber felten zu, meiftens lagt man fich ohne beftimmte Reigung von außeren, oft aufalligen Grunben leiten. Gin Rnabe erklarte mir einmal, er wolle ein Roch werben. Als ich ihn fragte, warum, fagte er, es konne geben, wie es wolle in ber Welt, ein Roch fei gewiß noch nie ver-Auf Bureben bin murbe er bann aber ein tuchtiger Sandwerter. Glud. licherweise ift ber Mensch nicht so einseitig veranlagt, bag er nur für einen Beruf tauglich mare und nur in biefem Befriedigung fande. Gerabe in ber Jugend lebt man fich leicht in neue Berhältniffe ein; nicht was man ergreift, sondern wie man es ergreift und betreibt ift barum oft die Sauptsache. Immerbin find die Gigentumlichkeiten und allfällige Schmächen ber Leibes- und Geiftes. beschaffenheit wohl zu erwagen; für jene ift, wenn nötig, ber Arzt, für biefe ber Behrer zu beraten. Schwächliche Raturen taugen nicht als Bader, Müller, Bauhandwerker, Feuerarbeiter; bebächtige nicht als Schneiber, Posamenter, Tapezierer, Friseur, Photograph; schwache Augen ertragen bas angestrengte Schauen an grell beleuchtete Wande, ins Schmiebe- ober Ofenfeuer, burch die Lupe bes Uhrmachers nicht.

Die Lunge leibet in allen stauberzeugenden Gewerben; Berbauungsstörungen erzeugt die andauernd sitende Lebensweise, Rheumatismen die strenge Arbeit in zügigen Lokalen, ober der stete Wechsel von kalten und warmen Räumen; ausgesprochenen Sinn für Formen erheischt eine lange Reihe von Berusen, andere einen solchen

für Farben.

Unter den vielen Kindern, welche die Waisenversorgungskommission von Altstätten schon versorgt hat, besinden sich ganz verschiedene Elemente. Es ist gelungen, Knaden zu schönen Lebensstellungen zu verhelsen, die nun als Angestellte in kaufmännischen Geschäften, Banken, ihre sichere Existenz haben; Handensverser verschiedener Art sind herangezogen worden, küchtige Landwirte in größerer Anzahl. In der württembergischen Gemeinde Fidazhosen bei Ravensburg unterhält die Waisenversorgungskommission von Altstätten eine beständige Kolonie von Knaden. Wir kennen dort eine größere Anzahl gutbeleumdete, wohlhabende Bauernsamilien, welchen wir die Knaden für undestimmte Zeit übergeben. Dort sinden sie liebevolle Pslege, wie eigene Kinder, helsen ihren Kräften entsprechend bei der Landwirtschaft mit und machen sich dabei ganz schöne Ersparnisse. Haben sich die Knaden nach etwa zwei Jahren genügend körperlich entwickelt und geträstigt, so dürsen sie nach freier Wahl einen Beruf erwählen, wozu wir ihnen gerne behilslich sind. So weit das selber ersparte Geld nicht langt, werden eben andere Nittel beschäffen. Durchgehends sind die Knaden stolz darauf, aus

selber verdientem Geld ganz oder teilweise einen Beruf zu erlernen. Gewiß ein erzieherisches Mittel, um die Kinder von dem Werte der Arbeit und des Geldes zu überzeugen. Viele ziehen es aber vor, bei der Landwirtschaft zu bleiben, und diese haben nach meiner Ansicht nicht den schlechtesten Teil erwählt, denn ein tüchtiger Landwirt ist immer hoch geachtet und gesucht. Bei meinen jährlichen Besuchen in Fidazhosen sinde ich diese Kinder jeweilen fröhlich und gesund. Es ist jedesmal für die Kinder ein ganzes Fest, wenn sie ihren alten Bekannten von Altstätten wiederum für einen Tag haben. Mir ist es aber sast der schönste Tag im Jahr. Ich unterlasse es nicht, jeweilen dem dortigen Gerrn Pfarrer auch einen Besuch zu machen, der sich über die Schweizerknaben durchschnittlich sehr lobend ausspricht, ihren sleißigen Kirchenbesuch und ihr gutes Betragen besonders hervorhebt.

Daß es auch unter Kindern solche gibt, welche sich gerne dankbar zeigen, beweist folgender Borfall: An Allerheiligen kam ein Knabe aus Fidazhosen auf das Grab seiner Eltern und machte auch mir einen Besuch. Er bringt mir zum Geschenk ein Stück Speck, welchen er von seinem Bauern für mich erbettelt hatte. Er sagt zu mir: "Sie haben für uns Kinder schon viele Mühe gehabt. Als Sie bei meinem Bauern zu Mittag gegessen haben, sagten Sie: einen solchen Speck möchte ich auch zu Hausen. Darum bringe ich Ihnen dieses Geschenk." Es wäre wohl ein großer Fehler gewesen, hätte ich mich über das Geschenk nicht freudig gezeigt; und es freute mich auch in der Tat.

Die Madchen muffen wiederum anders verforgt werden. Wir bringen bieselben in guten Familien unter, wo sie die Hausgeschäfte erlernen können, um als Magde, Haushalterinnen, Röchinnen ihr Brot verdienen zu können. Ist natürliches Geschick und Freude vorhanden, so lassen wir sie auch einen Beruf erlernen, wie Aleidermachen, Modistin 2c. Mehrere sind schon in Orden eingetreten, teils als barmherzige Schwestern, teils in geschlossene Alöster.

Man würde fich aber gewaltig täuschen, wenn man glauben würde, daß alle Rinder gut ausfallen ober bankbar find. Biele glauben, mit ber Bolliabrig. feit das Joch der Bevormundung abschütteln zu müssen, befümmern sich nicht mehr um ihre früheren Borgefetten und führen ein gugellofes Leben. einem fehr leid, ehemalige Waifentinder auf folden Abwegen zu wiffen. Dabnung hilft aber in den meisten Fallen nichts mehr, Reue und Erkenntnis wird erft mit bem Unglud tommen. Solch' ungeratene Früchtchen burfen aber niemanden die Rinderfürsorge verleiben machen. Unkraut gibt es in jedem Garten. Für eine große Wichtigkeit halte ich es, mit den ehemaligen Waisenkindern in steter Berbindung zu sein. Man soll sie aufforbern, von Zeit zu Zeit etwas von sich hören zu lassen; man joll aber auch ihre Briefe und Karten beantworten, man foll sie aufsuchen und besuchen. Unsere jungen Leute in der Fremde muffen wiffen, baß fie noch jemanden auf ber Welt haben, ber mit ihnen Freud und Leid teilt, der ihnen immer hilft, so lange fie brav find. Es bedeutet dies allerdings Mühe und Arbeit, gewährt aber auch Befriedigung. Wenn so die Rinder wissen, daß sie ihr Herz jemandem ausschütten dürfen, kann man die verschiedenften Briefe bekommen und ben Charafter ber Ginzelnen fo richtig ftubieren und erkennen. Das eine fühlt fich mehr glücklich, bas andere ift weniger zufrieden, das eine hat für die Zukunft hochfliegende Plane, das andere benkt gar nicht an die Zukunft und überläßt getroft ber Borfehung fein weiteres Schickfal.

Andere zeigen für ihre Meisterschaft besonders großes Interesse. So schreibt mir ein Anabe: "Ich bin gerne auf unserem schönen Hose, es gibt ein gutes Jahr, die Meisterschaft und auch die Kinder sind gesund, wenn wir nur im Schweinestall mehr Glück hätten."

Die Mehrzahl ber Männer, welche ber christlichen Gesinnung, der Kirche, ben Rücken gekehrt haben, hat die Fühlung mit ihr in den Entwicklungsjahren der Jugendzeit verloren. Der Sinn für Gemeinschaftsgefühl, für Einordnung in das Ganze, für Pstlichtbewußtsein, ohne welche Staat und Gesellschaft nicht gedeihen können, begegnet den größten Gesahren in der Uebergangszeit von dem Rindes zum Mannesalter. Wenn man die Erfahrung macht, daß heute diese Gesahren gewachsen sind, ist die Forderung nach einer spstematischen Jugendsürsorge für Staat und Gesellschaft umsomehr gebieterische Pstlicht.

Wie Sie sehen, verehrte Herren, warten unserem Vereine mannigsache, zum Teil schwierige Aufgaben. Verlieren wir aber ben Mut nicht; suchen wir in allen Gemeinden des Rheintals Kinderfreunde, die unserem Vereine beitreten, wir werden sie finden; auch der Staat mit seiner finanziellen Unterstützung wird

nicht ausbleiben.

Wenn es ein löbliches und heiliges Werk ist, einem gewöhnlichen Dürftigen ein Stück Brot zu verschaffen, oder ein Geldstück zu geben demjenigen, der unsfähig ist zu arbeiten, so ist es viel schöner, sich der verlassenen Kindheit anzunehmen und sie damit einem umherschweisenden Leben und dem Laster zu entreißen. Im ersten Fall erleichtert man nur ein gegenwärtiges Elend, im zweiten arbeitet man für die Zukunft, man sest ein fruchtbares Saatkorn, aus welchem später tugendhafte Bürger, Familienväter und Mütter hervorwachsen. Das gebe Gott!

# C. Statuten des katholischen Erziehungs-Vereins der Bezirke Gber- und Anterrheintas.

Art. 1. Der katholische rheintalische Erziehungsverein stellt sich unter ben Schutz ber hl. Familie. Er ist ein Glied des "Ratholischen schweizerischen Erziehungsvereins" und des "Vereines kathol. Lehrer und Schulmanner der Schweiz". Die Zwecke der genannten Vereine sind beshalb auch seine Ziele:

Insbesondere stellt er fich aber folgende Aufgaben:

1. Förderung der religiös-sittlichen Ausbildung unserer Jugend durch praktische Lektionen aus Ratechismus und Bibl. Geschichte, durch passende Referate, durch Verbreitung entsprechender Schriften, besonders des Vereinsorgans, der "Pädag. Blätter".

2. Versorgung solcher Kinder, welche der Wohltat einer guten Erziehung entbehren und die aus irgend einem Grunde (Elternlosigkeit, drückende Not religiös-sittliche Gefährdung, leibliche Gebrechen, Schwachsinn u. s. w.) in Fa-

milien ober paffenben Unftalten untergebracht werben follen.

Art. 2 Mitglieber bes Bereines konnen alle jene werben, welche jahrlich

einen Beitrag von wenigftens 1 Fr. leiften.

Art. 3. Der Verein bestellt eine Kommission von 7 Mitgliedern und aus deren Mitte den Präsidenten, während Vizepräsident, Aktuar und Kassier von der Kommission selbst bezeichnet werden. Die Amtsdauer beträgt 3 Jahre. Für die gleiche Zeitdauer wird eine Rechnungskommission, aus 3 Mitgliedern bestehend, ernannt.

Die verbindliche Unterschrift führt ber Prafibent, in beffen Abwesenheit

ber Bizeprafibent und Aftuar.

Art. 4. Der Berein hält jährlich eine Hauptversammlung ab. In berselben nimmt er die auf Ende Juni abgeschlossene Jahresrechnung entgegen, nebst den Verichten des Präsidiums und der Rechnungskommission. Weitere Traktanden, wie praktische Lektionen, Referate u. s. w. bestimmt die Kommission.

- Art. 5. Außerorbentliche Versammlungen werben einberufen, wenn die Mehrheit der Kommission solches für notwendig erachtet oder wenigstens 1/4 der Vereinsmitglieder es wünscht.
  - Art. 6. Die Silfsmittel bes Bereins find:

a) bie Jahresbeitrage ber Mitglieber;

b) Beitrage bes Staates, ber Behorben ober gemeinnütiger Bereine;

c) Geschenke und Bergabungen; d) die Zinsen allfälliger Fonde.

- Art. 7. Anträge auf Statuten-Revision sind an der Hauptversammlung zu stellen und eventuell an die Kommission zur Begutachtung und Antragstellung zu weisen.
- Art. 8. Bei allfälliger Auflösung bes Vereins verwaltet bas hochw. Priesterkapitel Rheintal mahrend 10 Jahren bas Vereinsvermögen.

Sollte innert dieser Frist ber Berein nicht neu erstehen, so ift basselbe zur Jugenbfürforge im Rheintal zu verwenden.

### Regulativ.

Art. 1. Die Kommission wird sich angelegen sein lassen, so weit es in ihren Kräften steht und die vorhandenen Mittel es erlauben, solchen Kindern ein gutes Plätchen zu verschaffen, welche aus irgend einem Grunde (Elternlosigkeit, brückende Armut, religiös-sittliche Gefährdung, leibliche Gebrechen, Schwachsinn u. s. w.) in Familien oder Anstalten untergebracht werden sollen.

Art. 2. Um die hilfsbedürftigen Kinder kennen zu lernen und solche richtig zu versorgen, setzt sich der Berein in Berbindung mit den hochw. Herren Geistlichen und den Herren Lehrern unserer zwei Bezirke, serner mit Waisenund Armenbehörden, sowie mit dem kantonalen Patronate sür Versorgung kathol. Waisenkinder. Er führt ein Verzeichnis von Familien, welche bereit wären, Kinder anzunehmen und die auch Gewähr bieten für eine durchaus gute Kindererziehung und Pssege.

Art. 3. Die Rommission ernennt für jedes versorgte Kind einen Patron, der dasselbe überwacht und allfällige Klagen von dieser oder jener Seite der Rommission übermittelt und derselben halbjährlichen schriftlichen Bericht erstattet.

Art. 4. Der Verein erstreckt seine Fürsorge auch auf die aus der Schule oder Anstalt Entlassenen, ist denselben mit Rat und Tat behilslich, eventuell eine Realschule zu besuchen, in ein Geschäft einzutreten oder ein Handwerk zu erlernen. Zu letzterem Zwecke setzt er sich ins Einvernehmen mit dem Lehrlingspatronate des schweizerischen kath. Volksvereins.

Art. 5. Die Kommission bezeichnet für jede Gemeinde wenigstens einen Bertrauensmann, der bei Versorgung von Kindern aus den betreffenden Gemeinben der Kommission beratend und helsend zur Seite steht, ferner die Jahrest beiträge einzieht und allfällige Geschenke und Vergabungen entgegennimmt. Der Vertrauensmann vertritt überhaupt den Vereir und bessen Interessen in der bebetreffenden Gemeinde.

# D. Reglement für die kathol. Waisenanstalt in Altstätten, St. St. Gallen.

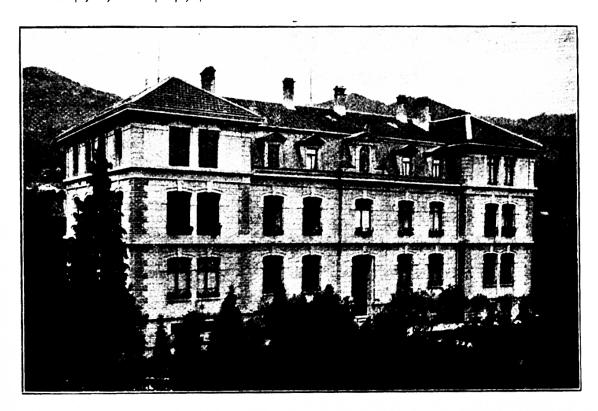
### 1. 3med der Anstalt.

§ 1. Die Anstalt wurde vorerst von ihren Stiftern und Guttätern, worunter den Herren Generalkonsul Ulrich Geißer und C. Hüringer sel. die Ehrenplätze gehören, gegründet, zur Aufnahme jener katholischen Rinder der Gemeinde Altstätten, die entweder keine Eltern mehr haben, oder solche, die ihre Pslichten den Rindern gegenüber nicht erfüllen wollen.

So lange aber noch genügender Plat vorhanden ift, dürfen auch Rinder anderer Gemeinden aufgenommen werben, wenn für dieselben ein angemeffenes Roftgelb bezahlt wird.

### II. Organisation der Anstalt.

§ 2. Die Anstalt steht unter ber Leitung von barmherzigen Schwestern aus dem Institut Ingenbohl. Diese stellen sich zur Aufgabe, den Kindern ein gemütliches, frobes Leim zu bieten und in allem nach besten Kräften benselben ein gutes, christliches Elternhaus zu ersehen, damit sie später taugliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden.



Die kath. Waisenanstalt in Altstätten.

§ 3. Für tüchtige Schulbildung ist bestens gesorgt, indem die Kinder die gut geleiteten katholischen Primarschulen der Stadt regelmäßig bestuchen. Hat ein Kind besondere Freude am Lernen und zeigt es genügende Fähigkeiten, so wird ihm auch Gelegenheit geboten, die katholische Realschule zu besuchen.

§ 4. Die Zeit, welche nach ber Vorbereitung für die Schule noch übrig bleibt mird verwendet zur praktischen Ausbildung in den verschiedenen Handund Hausarbeiten, sowie zur Mithilse in Bearbeitung eines großen Gemüsegartens. Daneben haben die Kinder mehrere Stunden täglich frei und tummeln sich bei fröhlichem Spiele im geräumigen Hose herum.

§ 5. Die Rinder erhalten eine kräftige und vollständig genügende Ernährung. Dieselben stehen Tag und Nacht unter der mütterlichen Obhut und

Aufficht ber Schwestern.

Die Anstalt, ein moberner Bau, (Siehe beigegebenes Bilb. D. Reb.) ift versehen mit Zentralheizung, elektrischem Licht und Babeeinrichtung.

#### III. Anfnahmsbedingungen.

 $\S$  6. Aufgenommen werden Anaben und Mädchen im Alter von 2-14 Jahren, welche gesund und bildungsfähig find. Ausnahmsweise können auch Kinder unter 2 Jahren Aufnahme finden.

Ueber die Aufnahme entscheibet die Anstaltskommission in Uebereinstimmung mit der Anstaltsoberin. Gesuche um Aufnahme sind an die Schwester Oberin zu richten.

### IV. Beluche.

§ 7. Besuche ron Angehörigen sind in der Regel am ersten Sonntag jeden Monats gestattet. Die Besucher haben sich jedoch vorerst bei der Schwester Oberin anzumelden.

Die Rinder burfen fein Geld, in eigener Bermahrung haben, basfelbe

wird von der Schwester Oberin aufbewahrt.

Aufällig überbrachte Ehwaren ober andere Geschenke nimmt die Schwester Oberin in Empfang und läßt dieselben den betreffenden Kindern in gehöriger Weise zukommen.

### V. Erziehungs= und Nerpflegungskoften.

§ 8. Die Erziehungs- und Verpstegungskosten betragen wöchentlich 5 Fr. Dabei ist inbegriffen: Rost, Neuanschaffung der Kleider, Schuhe, Wohnung, Licht, Beheizung, Reinigung und Ausbesserung der Wäsche zc.

Ausgenommen in Arankheitsfällen entstehen somit keine Rebenausgaben. Allfällige arztliche Behandlung mußte extra vergütet werben. In gewöhnlichen

Rrantheitsfällen finden die Rinder forgfältige Pflege im Saufe.

Für die Erziehungs- und Pflegekosten samtlicher Rinder muß ber Anstalt genügende Garantie geleiftet werben.

§ 9. Jebes Rind hat mitzubringen:

a) Beimat- und Taufichein;

b) an Wäsche und Rleibern: 6 Hemben, 6 Taschentücher, 4 Paar Strümpse, 2 Paar gewöhnliche und 1 Paar Hausschuhe, 2 vollständige Rleiber, einige Unterkleiber, 1 Hut, 1 Schirm, und die Mädchen noch 4 Schürzen.

Diese wenigen Sachen muffen aber in gutem, sauberem Buftanbe fein.

### VI. Entlaffung der Kinder.

§ 10. Ein ber Anstalt zur Pflege überlassenes Rind wird nur in Uebereinstimmung berjenigen Organe, welche das Rind übergeben haben, entlassen. Unbefugte Einmischung von Drittpersonen wird zurückgewiesen.

# Knappe Webersicht aus katholischen Bücherverlagen von 1908.

(Von Dr. Armin Kausen, München.)

Eine eigenartige Stellung unter den katholischen Verlagsfirmen nimmt die Allgemeine Verlagsgesellschaft m. b. s. in München und Verlin ein, insofern sie von Wassenproduktion absieht, sich dagegen vorzugsweise Unternehmungen größern Stils widmet. Was diese Verlagswerke vor allem auszeichnet, ist die hervorragende Ausstattung und Ilustration von wirklichem Kunstwerte.

Als gländzendste Leistung der katholischen Literatur liegt in neuer Bearbeitung und neuem Gewande vor uns das groß angelegte Prachtwerk der Oesterreichischen Leo-Gesellschaft "Die katholische Kirche und ihre Diener in Wort und Bild". Die Verfasser Prälat Dr. Paul Maria Baumgarten und Dr. Heinrich Svoboda haben bei der Umbearbeitung das Versönliche nach Tunlichkeit ausgemerzt und das Unveränderliche in den Vordergrund gerückt.

Der Reichtum des Inhaltes wird durch die kostbare Austrierung noch wert-voller. Jeder Bibliothek gereicht es zur Zierde, in keiner Bereinsbibliothek sollte es fehlen. Der erste des drei auch einzeln käusliche Bände umfassenden Wertes behandelt Rom, die Regierung und Verwaltung der hl. Kirche (in Originalprachtband M. 29.—), der zweite Band: Die katholische Kirche auf dem Erdenrund (in Originalprachtband M. 34.—) und der dritte Band die katholische Kirche (in Originalprachtband M. 34.—).

Bor einem Jahre melbeten wir an biefer Stelle die Bollendung eines neuen, großen Werkes dieses Verlages: "Illustrierte Weltgeschichte" von Dr. S. Widmann, Dr. B. Fischer und Dr. W. Felten; heute liegt schon die zweite Auflage vor uns. Diese Tatsacke sagt mehr als Worte. Die Bedeutung dieses Geschichtswerkes ruht vor allem in der der wissenschaftlichen Behandlung, die eine objektive Darstellung in sich schließt, in der knappen und doch erschöpfenden Durchtührung des reichen Stoffes bei der auch die kulturgeschichtlichen Momente Durchführung des reichen Stoffes, bei der auch die kulturgeschichtlichen Momente nicht übersehen wurden. Feines Taktgefühl und leichtverständliche Sprache sind nebee der vorzüglichen Justrierung noch weitere empsehlende Borzüge. Alles in allen ein ebenso nübliches wie lehrreiches Geschenkswerk. (Preis in 4 Orig.-Leinenbänden M. 48.—, in 4 Orig.-Halbsprachthänden M. 54.— und in 4 Halbleder-Brachtbänden M. 56.—).

Eine Musterleiftung ist unbestritten bie "Illustrierte Literatur-Geschichte" von Brof. Dr. Salzer, die aber leider noch nicht tomplett vorliegt. Mit besonderer Betonung können wir sie als hervorragend charafterisieren sowohl hinsichtlich des inneren Gehaltes wie hinsichtlich der Ausstattung und des Reichtums ihres Bilderschmuckes. Mit Schönheit der Sprache und Reinheit des Stils verbindet Salzer durchwegs eine klare, zutreffende Charatteristik der einzelnen Persönlichkeiten und der Literaturperioden. Bon 35 Liefer-

ungen zu M. 1. - find bis jest 27 Lieferungen erschienen.

Im Erscheinen begriffen ist ein neues großes Unternehmen: "Himmel und Erbe." Unfer Wiffen von ber Sternenenwelt und bem Erdball, herausgegeben unter Mitwirtung von Fachgenossen von Prof. J. Blakmann, Prof. Dr. J. Pohle, B. Kreichgauer und L. Waagen (zirka 28 Lieferungen zu M. 1). Dieses Werk, durch die Wärme und Leichtfaklichkeit der Darstellung ebenso wie durch die sorgfältig ausgestattete Fülle wertvoller fünstlerischer Tafel- und Textillustrationen sich auszeichnend, zeigt eine staunenswerte Ueberlegenheit gegenüber anderen Werken dieser Gattung. Besondere Ausmerksamkeit verdient das Unternehmen vor allem deswegen, weil es bei Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Forschungen auf christlicher Weltanschauung ausgebaut ist. Einen Abonnementsschein über das ganze, 28 Lieserungen zu M. 1.—, umfassende Werk empfehlen wir als eine wertvolle Weihnachtsgabe.

Einige frühere Werte ber Berlages seien wiederholt rühmend hervorge-hoben: Ein Buch, das in die Sand unserer Rinder gehört: "Bom göttlichen Beiland". Bilder aus dem Leben Jesu, gemalt von Philipp Schuhmacher, der Jugend erklärt von Kranz Laver Talhofer (M. 4.--). In dem Brachtwerte "Das Leben Jefu" bietet ein finniger, frommgläubiger Runftler, Phillipp Schumacher, eine tiefempfundene Bilderreihe aus dem Leben Jesu. Prof. Josef Schlecht hat dazu erläuternde Worte geschrieben. Beide schließen sich babei eng an den Wortlaut der heiligen Evangelien an. Es ist ein Glanz- und Schmuckstück für kunstliebende und kunstverständige Areise.

Wer von der Nüchternheit des Alltages sich erheben will, greife zu den Büchern unseres schlesischen Dichters Paul Reller. Es genügt, auf die unerreicht hoben Auflagen der einzelnen Romane binzuweisen. "Der Sohn der Bagar", 15.—20. Auflage (brosch. M. 4.50, geb. M. 5.50), "Das lette Märchen", 10.—12. Auflage (brosch. M. 4.50 geb. 5.50), "Waldwinter", mit Bildern von P. Brockmüller, 16.—18. Auflage (brosch. M. 4.—, geb. M. 5.—, "Die Heimat", mit Buchschmuck von Ph. Schumacher, 10.—12. Auflge (brosch. M. 4.—, geb. M. 5.—)

Als der beste Kenner der römischen Katakomben und des Zeitalters der ersten Christen ist Anton de Waal bereits bekannt. In seinem historischen Roman "Judas Ende" tritt seine Meisterschaft, die Zustände im alten Rom mit Anschaulickkeit und Farbenpracht zu schildern, glänzend zutage. Das Buch legt

uns der Verlag eben in dritter vermehrter und reich illustrierter Auslage vor. (Preis brosch. M. 4.50, geb. M. 5.50).

Gin Jahrhundert zurück deuten zwei im Verlage Alrich Mosers Buchhlg.
(I. Menerhoss, Graz) erschienene interessante Bücher: 1. "Andreas Hofer und das Jahr 1809." Ein Geschichtsbild für Jugend und Volk, erzählt von Alois Wenchin (M. 180), weich und trassisch islustriest den sehhaft kalleste ausschlichen Angelich islustriest den sehhaft kalleste ausschlichen Angelich in Alleste der Staffen aus and den kalleste der Angeleichen Meughin (M. 1.80): reich und trefflich illustriert, von lebhaft fesselndem, grundlich basiertem Vortrage und 2. "Vor hundert Jahren". Erlebnisse eines Wiener Freiwilligen im Kriegsjahre 1809, von Karl Bienenstein (M. 1.80): eine slott und warm geschriebene, prosaepische Darstellung mit 14 Abbildungen. die den von Helden erlebten großartigen Stoff der Freiheitskämpse dei Ebelsberg, Alsern und Wagram usw. künstlerisch beleuchten. — Wie das eben genannte Buch, gehört die Jul. M Thettersche Erzählung "Der Küfer-Friedl" (M. 1.80, 5 Bilder), welche unter anregender historischer und kulturgeschichtlicher Bezugnahme ben Berdegang eines braven Ruferjohnes zum einflugreichen Fabritherrn schildert, der nach Inhalt und Ausstattung warm zu empfehlenden Ulrich Mo-serichen "Grünnen Sammlung für Jugend und Volk" an. (Bis jest XVI. Bände).

Der Berlag ber Bonisazius-Druckerei in Paderdorn bietet uns verschiebene Reuheiten und Neuanflagen. Unter ersteren allerlei anziehenden und geschmacooll ausgestattete Belletristika: "Des Freiheirn Traum". Dem franzö-sischen Originale des Louis de Châtillon nacherzählt (12°. 124 St. M. 1.40), liebenswürdig erfunden, liebenswürdig erzählt, mit straff geschürztem epischen Faben; "Die Erbin von Tregonec". Dem französischen Originale der Mmedicthampes nacherzählt von Wilma Wera (7. Aufl. 120. 272 Seiten M. 2.80), eine "Komödie der Friungen" in ernstem Sinne, eine Verwechstungs und Umwandlungsgeschichte von ethischem Reize; Die Kaiserblume und Die Königstochter. Zwei Märchen mit (10 allerliebsten) Bildern von P. Ambros Schupp S. J. (120. 120 S. M 1.60). Dies Büchlein wird voraussichtlich viel Anklang bei der Jugend und ihren Freunden sinden. Seine so einfache wie poetisch-sinnige Darstellung verdient das zweisellos; Zwei Erzählungen für Volk und Jugend vom gleichen Verzasser. Mit vielen (ebenfalls vortresslichen Bildern (120. 304 S. M. 3.80). Auch dieser Band verdient, wie der vorgenannte, krästiges und zwar ähnliches Loh, nur daß hier der Bortrag in der aktuellen Wirklichkeit sein awar ähnliches Lob, nur daß hier der Bortrag in der attuellen Wirklichkeit fe-ften Fuß faßt. Beide Bande sollten in allen Jugend. und Volksbüchereien eingestellt werden.

Bon den Neuauflagen desfelben Berlages nennen wir: die geistvollen und herzenswarmen Goldförner. Eine Sammlung kleiner Ratschläge zur Vervoll-kommnung und Beglückung des Lebens. Im Anschlusse an das französische Original bearbeitet von Gräfin E. Holnstein 7. Aust. kl. 12° 308 S. W. 1.40 — 2.40); Lourdes und seine Wunder nach eigener Anschauung und authentischen Berichten nebst einem Anhange über Parap le-Monial von Dr. Friedrich Sense (4. Aufl. Juftriert. 80 480 S. Mt. 4.20). Diese in Form einer frisch und lebendig gehaltenen Reisebeschreibung verfaßte Originalarbeit gilt als eines ber empfehlenswertesten unter ben vielen und weitverbreiteten Lourdesbüchern was die mehrsach wiederholte Auslage beweist. Die christliche Krankenstube. Ein Lehr-, Gebet- und Erbauungsbuch für Kranke. Herausgegeben von Rein-hold Albers (2. Ausl. Gr. 80 574 S. M. 4.20). Dieser stattliche Band mit vielen guten Vollbildern und großem, dem Auge wohltuenden Druck ist bereits in viele Krankenstuben und säle eingedrungen, wohin es geistige Anregung, Förberung, Ermutigung, Tröstung bringt. Die neue verbesserte Auslage wird zus gleich neue Zielwege finden.

Den befannten, von Joh. Jatob Bansen bearbeiteien und herausgege-benen vier Bänden der Lebensbilder hervorragender Katholiten des neunzehnten Jahrhunderts hat sich soeben ein fünster zugesellt (80 VIII. und 344 S. W. 5.—), der sich seinen durchweg als gediegen anerkannten Vorgängern würdig anreiht — wie jene eine treffliche Apologie und Beweissührung für die

~~~~

Beift und Bemut ftartenbe Rraft ber tatholischen Rirche.